

Ôdishon (1999)

Von Christof Berger Foto: Filmstill, zVg.



«Du darfst nur mich und keine andere lieben. Mich und keine andere. Du liebst nur mich allein. Nur mich ganz allein, ja?» Auch nachdem ihm die scheue Asami Yamazaki (Eihi Shiina) dieses Versprechen abgenommen hat, glaubt der Filmproduzent Shigeharu Aoyama (Ryo Ishibashi) immer noch, sein Leben vollkommen im Griff zu haben. Aoyama lebt mit seinem 17-jährigen Sohn in einer schicken, geräumigen Wohnung, eine Haushälterin sorgt für Essen, Sauberkeit und die Fütterung des Hundes, und es scheint ihn auch nicht merklich aus der Bahn geworfen zu haben, dass seine Frau Ryoko sieben Jahre zuvor gestorben ist. Sein Sohn hatte ihm geraten, doch wieder zu heiraten, denn er sehe «in letzter Zeit etwas älter aus».

«Ôdishon» (Audition) ist ein Hybridfilm. In der ersten Halbzeit zeichnet er präzise das Porträt einer durchindustrialisierten Gesellschaft: «In Japan sind alle Menschen einsam», bemerkt der Cutter im Schneiderraum. «Bist du denn einsam?», fragt Shigeharu Aoyama zurück. «Ich glaube, das gilt auch für dich», erhält er zur Antwort. Sein Freund und Arbeitskollege Yasuhisa Yoshikawa schlägt schließlich ein Casting (eine Audition) für einen fiktiven Film vor. Aoyama könne so 30 Frauen kennenlernen und sich dann eine aussuchen. Das eigentliche Vorsprechen hätte er sich allerdings auch sparen können, denn er hat sich bereits aufgrund der Bewerbungsunterlagen entschieden. Nämlich für die zurückhaltende Asami Yamazaki, mit welcher er sich in der Folge auch mehrfach trifft. Die überhöfliche und etwas verschupft wirkende Schöne entspricht seinem traditionellen Ideal der immer lächelnden, willigen und dienstfertigen Ehefrau. Bedenken von Kollege Yoshikawa, der Unstimmigkeiten im Lebenslauf der Frau entdeckt hat, schlägt Aoyama in den Wind.

Regisseur Takashi Miike war knapp 40, als er «Ôdishon» drehte. Das Handwerk hatte er sich weitgehend als freier

Mitarbeiter bei TV- und Filmfirmen beigebracht. Seit 1991 führt er Regie, zuerst bei eigenen TV- und Low-Budget-Produktionen. Das Drehen mit kleinem Budget sei eine Chance, meint er, denn wenn die Erfolgserwartungen klein seien, habe er freie Hand, zu zeigen, was er wolle. Und er nutzte diese Freiheit, insbesondere indem er eigenständige Charaktere zeichnete und drastische Gewaltszenen inszenierte. Mit «Ôdishon», der an internationalen Festivals lief, wurde er auch ausserhalb von Japan einem breiteren Publikum bekannt. Der Film nach einem Roman des japanischen Prekariat-Schriftstellers Ryû Murakami («Coin Locker Babies») etablierte zugleich eine neue und zumindest damals vor 20 Jahren schockierend realistisch wirkende Dimension des Horrorfilms.

Wie erwähnt, ist «Ôdishon» ein Hybridfilm. Was als Psychodrama beginnt, entwickelt sich nämlich im letzten Drittel zum verstörenden Schocker. Doch ist es Wirklichkeit oder Traum? Gewisse Sequenzen des Films scheinen Visionen oder Erinnerungen zu sein. Die schöne Asami als traumatisiertes Missbrauchsopfer? Oder als psychopathische Mörderin? Jedenfalls dringt sie als quasi Prä-#MeToo-Furie in Aoyamas Wohnung ein, lähmt ihn mit einem vergifteten Drink und

beginnt ihn zu foltern. Dass der Mann nämlich auch seine verstorbene Frau und seinen Sohn liebt, empfindet sie als Verrat an seinem Versprechen. «Alle Worte sind Lüge. Aber der Schmerz ist wahr. Du hast viele Dinge, die du liebst. Ich aber habe nur dich.» Dass Asami in ihrem Hebammenköfferchen allerlei filigranes Werkzeug wie Spritzen, lange feine Nadeln, sterile Tupfer und eine Klaviersaite mitführt und dass sie während ihrer Verrichtungen zärtlich gurr, es trägt nicht wirklich zur Beruhigung der gereizten Magennerven des Kinopublikums bei. Der schrecklichste der Schrecken ist der Mensch in seinem Wahn. Schrecklich und faszinierend.

Ôdishon (Audition), Japan 1999, 115 Minuten; Regie: Takashi Miike; Drehbuch: Daisuke Tengan, Ryû Murakami (Roman); Musik: Kôji Endô; Kamera: Hideo Yamamoto; Schnitt: Yasushi Shimamura; Mit: Ryô Ishibashi (Shigeharu Aoyama); Eihi Shiina (Asami Yamazaki); Tetsu Sawaki (Shigehiko Aoyama); Jun Kunimura (Yasuhisa Yoshikawa); Renji Ishibashi (Asamis Tanzlehrer).

Der Film ist bei Rapid Eye Movies als DVD und Bluray erhältlich.